

ANNETT DITTRICH

ARCHITEKTURBLOCK AUS DER GROSSEN ANLAGE VON MUSAWWARAT ES SUFRA MIT *en face*- DARSTELLUNG EINER GEFLÜGELTEN GÖTTIN

MATERIAL:	NUBISCHER SANDSTEIN, RÖTLICH-BRAUN
ERHALTUNG:	OBERES DRITTEL BESCHÄDIGT
MASSE:	H. 33 CM; BR. 52 CM; T. 20 CM
HERKUNFT:	MUSAWWARAT ES SUFRA, GROSSE ANLAGE (FUND-NR. IA/195)
DOKUMENTATION:	ZEICHNUNG SERIE E, BLATT IA/010 A IM MASSSTAB 1:2;

GRABUNGSDOKUMENTATION DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT; ANGEFERTIGT VON K.H.PRIESE AM 11.12.1965¹⁾

BEMERKUNG: ZEICHNUNGSBESCHRIFTUNG "PLASTIK VON EINER TÜRBEKRÖNUNG, AUS BEREICH 119-511 ?"²⁾

Das Stück wurde bei der Fundteilung dem Ausgräber überlassen und kam 1975 nach Berlin (Farbabb. 6). Der Block reiht sich mit seinen Gesamtmaßen (Breite 52 cm; Höhe noch 33 cm) in die üblichen Blockmaße der zentralen Bauten der Großen Anlage ein. Die Tiefe beträgt nur maximal 20 cm, die Rückseite ist grob geglättet, was im Gegensatz zu den tragenden Blöcken steht, die einen trapezförmigen Querschnitt haben. Somit gehört der Block zum Architekturschmuck, etwa als Türbekrönung. Sein Material ist der örtlich anstehende Sandstein. Das obere Drittel ist beschädigt, der Kopf der figürlichen Darstellung fehlt vollständig (Abb. 1 und 2). Außerdem ist die Oberfläche stark abgerieben.

Die Darstellung der Ansichtsseite ist im starken Hochrelief und dazu *en face* ausgeführt, eine Technik, die für Musawwarat es Sufra mehrfach belegt ist. Plastisch ausgeformt ist demnach nur die Ansichtsfläche, an den Seiten erfolgt ein loser Übergang zum Blockrest, der als Bildhintergrund bestehen bleibt. Weiter fällt auf, daß der untere Teil des Blockes als Basisplatte oder auch Standfläche fungiert und auf einer Höhe von 3 cm entsprechend ausspart wurde.³⁾

Der zentrale Raum wird durch eine knieende, mit einem langen Gewand bekleidete Figur eingenommen (Breite unten 12 cm), die sich durch sekundäre Merkmale als weiblich bestimmen läßt. Der Kopf fehlt, die breite Bruchfläche ließe vielleicht an eine Perückendarstellung denken (Schulterhöhe über Basisplatte 20 cm). Die Arme sind nach beiden Seiten angewinkelt

ausgebreitet, dahinter erscheinen jeweils nach vorn gewölbte Flügel, welche beidseitig die gesamte Bildfläche einnehmen und auf der Basisplatte aufliegen. In beiden Händen hielt die Göttin wahrscheinlich je eine Schlange (Abb. 3). Rechts vom (fehlenden) Kopf ist noch das Oberteil eines gewundenen Schlangenkörpers zu sehen (Abb. 4). Auf der gegenüberliegenden Seite ist dieser Bereich nicht erhalten.

Sowohl Perspektive als auch Stil der Darstellung wirken ungewöhnlich. Auffällig sind ausgewogene Proportionen und besonders die naturalistische Ausführung, die schon in der knieenden Position – Faltung des Gewandes im

1) Es existiert ein Bruchstück eines vermutlich identischen Blockes Zeichnung Serie E, Blatt IA/010 b; Maßstab 1:2; Bildunterschrift "Fragment eines gleichen Stückes, aus Schnitt 1193 oder 1205 - von einer Portalplastik wie auf Zeichnung IA/010 a").

2) Der Kontext 119-511 ist eigentlich unzulässig, da zwischen beiden Objekten (Rampe 119, Gang 511) keine direkte Verbindung besteht. Der Grabungstagebucheintrag gibt an, daß das Stück am 10.12.1965 beim Umlagern von Blöcken im Hof 120 aufgefunden wurde (vorläufige Nummer 601). - Nach Auskunft von Herrn K.-H. Priese stammten diese Blöcke aus Schnitten um und auf der Zentralterrasse, am wahrscheinlichsten ist seiner Meinung nach die Zugehörigkeit zu einer Türbekrönung im Eingangsbereich der Rampe 119.

3) Ein vergleichbarer Bildaufbau mit Basisplatte findet sich bei einem Block aus der Pyramide Bar.10 (D. Dunham, *Royal Tombs at Meroe and Barkal*. RCK IV, Boston 1957, S.115, Pl. XXXVIII C).



Abb. 1: Geflügelte Göttin, en face-Darstellung.

Kniebereich sowie Haltung der Füße – zum Ausdruck kommt. Dies läßt sich bei der Betrachtung der Flügel fortsetzen, die nicht schematisch dargestellt, sondern bei denen einzelne Federn plastisch herausgearbeitet sind. Auf der rechten Seite lassen sich hinter der Hand kleine Schuppen des Gefieders erkennen.

Die genaue Herkunft des Blockes ist zwar nicht gesichert, doch dürfte sicher sein, daß das Stück von einer Türbekrönung stammt, wie K.-H. Priese meint (s. dazu Anm. 2). Vielleicht war er in einen Uräenfries eingebunden; diese

Möglichkeit erwägt St. Wenig. Auf jeden Fall ist der Architekturschmuck der Großen Anlage wesentlich reichhaltiger als bislang angenommen.

Vergleichsstücke zum Sujet einer geflügelten Göttin finden sich zunächst in der kuschitischen Kleinkunst. Es handelt sich um drei Fayencen aus der königlichen Nekropole von El Kurru:

1. Amulett mit Darstellung einer geflügelten, löwenköpfigen Göttin, Ku.51 (Wenig 1978: Kat.-Nr. 103).
2. Amulett mit Darstellung einer geflügelten Göttin (Isis oder Haupthaar?), Ku.52 (Wenig 1978: Kat.-Nr. 104).
3. Amulett mit Darstellung einer geflügelten, löwenköpfigen Göttin mit Sonnenscheibe, Ku.52 (Wenig 1978: Kat.-Nr. 105).

Die Stücke zeigen, daß das Attribut zum Schutz ausgebreiteter Flügel hier verschiedenen ikonographisch determinierten Göttinnen vorbehalten war. Für den Duktus der Darstellung des Blockes aus Musawwarat es Sufra sind trotz eines höheren Maßes an Stilisierung besonders die genannten Amulette (Wenig 1978: Kat.-Nr. 103 und 104) heranzuziehen. Es lassen sich folgende Parallelen ziehen:



Abb. 2: Geflügelte Göttin, von schräg oben.



Abb.3: Geflügelte Göttin, rechte Detailansicht.

Die Abbildung der Göttin erfolgt *en face* und axialsymmetrisch. Die Figur ist auf eine Basisplatte gesetzt, den Bildrahmen bilden die ausgebreiteten Flügel, die hinter Schulter und Hüfte ansetzen und deren Enden auf der Basisplatte aufliegen. Auch der Aufbau der Flügel erfolgt stereotyp: unterhalb der Arme wird ein schuppenartiges Gefieder angedeutet, an welchem lange Schwungfedern ansetzen. Ob die beidseitig auf den Oberarmen sitzenden Uräen der beiden Stücke aus El Kurru eine Entsprechung in dem Schlangenkörper in der rechten oberen Bildfläche des Blockes von Musawwarat es Sufra finden, ist wegen dessen starker Abwitterung nicht zu entscheiden.

Als geflügelte Göttin erscheint in meroitischer Zeit vor allem Isis,⁴⁾ wie beispielsweise auf einer Vielzahl der erhaltenen Reliefs der Grabkapellen des Nordfriedhofes von Meroe (Chapman 1952: pass.). Hierdurch zeigt sich eine Tradierung ihrer besonderen Funktion im funeren Bereich, die ihren Ursprung im Osirismythos hat. Im Pariser Osirishymnus heißt es dazu: "...die mit ihren Federn Schatten machte, die mit ihren Flügeln Luft entstehen ließ..." (Münster 1968: 2, Anm. 47, 48). Im Sethostempel von Abydos ist Isis hinter Osiris stehend abgebildet: "Siehe, ich bin hinter dir, indem (ich meine) Flügel schützend um deinen Leib

breite" (Münster 1968: 201, Anm. 2161, 2162). Als Besonderheit dürfte die frontale Darstellung über dem Eingang am Pylon der Grabkapelle der Pyramide Beg. N 6 der Amanischa-cheto gelten (Chapman 1952: Pl. 17). Hier mit Hathorgehörn abgebildet, ist Isis mit zwei Flügelpaaren versehen und steht darüber hinaus im Zusammenhang mit dem großen Flügelpaar der Flügelsonne, die sie selbst in diesem Falle bildtechnisch ersetzt. Der "zu Schützende" ist in dieser Symbolik wohl der

Passant des Einganges, i.e. der König bzw. die Königin. Folglich ist auch der enge Bezug des Blockes aus Musawwarat es Sufra zu einer Türbekrönung und das Erfordernis der Frontaldarstellung ersichtlich.

Desgleichen tritt die geflügelte Isis als Schutzgöttin im Bereich des Lebens, zumeist hinter dem Herrscher stehend, auf, wie etwa auf Reliefs des Löwentempels von Musawwarat es Sufra (Onasch 1993: 249ff.; Wenig 1993: 166). Gerade hier ist sie zugleich mit dem Attribut der Palmrippe auf der südlichen Außenwand hinter

4) Daneben aber auch die Mut (Priese 1992, S.38): "Als Deckplatte von zwei Reifpaaren (Abb.33,35) breitet die Göttin schützend ihre Flügelarme aus, ein altes ägyptisches Motiv, das von der Vogelgestalt der Isis abgeleitet ist."



Abb.4: Geflügelte Göttin, Detailansicht mit gewundenem Schlangenkörper.

dem König abgebildet (Hintze et al. 1993: Taf. 21). Weiter ließe sich aus der Zusammenstellung von Hofmann (1977) das Relief des Arikancharor (ibid.: Fig. 33) heranziehen, auf dem hinter dem König eine geflügelte Göttin zu sehen ist. In der rechten Hand hält sie einen erhobenen Palmzweig, der hier fast schützend über dem Kopf des Königs erscheint, in der linken vermutlich eine Keule (ibid.: 112; Wenig 1978: Kat.-Nr. 125). Bei dieser Darstellung sind jedoch bereits griechisch-römische Stilelemente eingeflossen, was u.a. in der geschwungenen Flügelform sowie in der Positionierung der Flügel zum Ausdruck kommt.

LITERATUR

- Chapman, S.E. (1952): *Decorated Chapels of the Meroitic Pyramids of Meroe and Barkal*. RCK III, Boston.
- Dunham, D. (1957): *Royal Tombs at Meroe and Barkal*. RCK IV, Boston.
- Hintze, F. et al. (1993): *Musawwarat es Sufra, I. Der Löwentempel*, Textband, Berlin.
- Hofmann, I. (1977): *Die Große Göttin des Ostmittelmerraumes im Meroitischen Reich*. Studien zur Altägyptischen Kultur 5: 79-121.
- Münster, M. (1968): *Untersuchungen zur Göttin Isis vom Alten Reich bis zum Ende des Neuen Reiches*. Münchner Ägyptologische Studien 11, München.
- Onasch, Ch. (1993): *Die religiöse Bedeutung des Tempels*, in: Hintze et al. 1993: 228-267.
- Priese, K.-H. (1992): *Das Gold von Meroe*. Berlin.
- Wenig, St. (1978): *Africa in Antiquity. The Arts of Ancient Nubia and the Sudan, II*, The Catalogue, New York.
- Wenig, St. (1993): *Zur Ikonographie der Darstellungen*, in: Hintze et al. 1993: 154-206.